

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post
bezogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Zustellung.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die 4 gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Langenschwalbach, Sonntag, 4. Juni 1916.

56. Jahrg.

Nr. 130

Wirtschaftlicher Teil.

Milchpreis.

Die Anordnung vom 30. April (Kreisblatt Nr. 103) wird erweitert:

„Der Milchpreis erhöht sich für den Liter um 4 Pf., wenn die Milch an einen anderen Ort, oder unter Benutzung von Fuhrwerk befördert wird.“

Langenschwalbach, den 3. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft Notchlachtungen.

Ich verweise auf meine Kreisblattverfügung vom 27. Mai (Aarbote Nr. 126). In den Anzeigen ist stets anzugeben, welches Fleisch durch die Notchlachtung erfallen ist.

Langenschwalbach, den 2. Juni 1916.

Der königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden.

Ich erinnere an die Anmeldung der Verpflegungstage für

- a) Ortsfremde (Kurgäste),
- b) Militäurlauber

in den Monat Mai 1916.

In Ortsfremde (Kurgäste) dürfen nur dann Brotkarten im Werte von 200 Gramm Mehl täglich abgegeben werden, wenn eine Brotabmeldebarte vorgelegt wird. (§ 4 der Kreisaußschuß-Anordnung vom 17. 4. 15, Aarbote Nr. 138).

Ausflügler müssen ihr Brot mitbringen. Bei den Militärläusern, hierzu gehören auch die Sonntagurlauber, genügt der Umlaufpaß. Auch diese haben täglich auf Brotkarten im Werte von 200 Gramm Mehl Anspruch.

Langenschwalbach, den 2. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Die nach § 13 der Kreisaußschuß-Anordnung vom 17. April 1915 — Aarbote Nr. 138 — alle 4 Wochen zu erstattende Anzeige ist für den letzten Monat von einer größeren Anzahl Gemeinden noch nicht eingegangen. Zu einer ordnungsmäßigen Durchführung der Getreide-, Mehl- und Brotkontrolle ist diese Anzeige unerlässlich. Ich ersuche um pünktliche Erstattung dieser Anzeige.

Langenschwalbach, den 2. Juni 1916.

Der königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kaffee.

Es steht mir eine kleine Menge Kaffee zur Verfügung. Be-
stellungen umgehend.

Langenschwalbach, den 3. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Magistrate hier und Idstein und die Gemeindevorstände der Landgemeinden.

Betrifft: Ernteflächenenerhebung für 1916.

Ich nehme auf meine Kreisblattverfügungen vom 30. und 31. Mai cr. Bezug. Nach Verfügung der Herren Minister findet in Preußen die Ernteflächenenerhebung vom 6. bis 10. Juni ds. Jrs. statt. Die erforderlichen Bordrucke, Ortslisten gehen Ihnen zu. Es kommen nur Titelbogen zur Verwendung, die auf 3 Seiten auszufüllen sind. Die einzelnen Ortslisten sind zu nummerieren, und auf dem letzten Bogen muß die Zusammenstellung enthalten sein. Die ordnungsmäßig abgeschlossenen Ortslisten müssen bis zum 17. Juni bei mir zur Vorlage kommen. Die Anleitung zur Ausfüllung der Ortslisten auf der ersten Seite muß genau beachtet werden. Betriebsunternehmer oder deren Stellvertreter, die die Angaben, zu denen sie bei dieser Erhebung verpflichtet sind, nicht, oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Langenschwalbach, den 3. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Schweinemast.

Die Futtermengen, die dem Kreise zur Schweinemastung zur Verfügung stehen, werden nach Anerkennung des unten abgedruckten Vertrags an die Mäster verteilt, die bisher angemeldet haben. Weiteren Anmeldungen sehe ich entgegen. Vor der Ausgabe ersuche ich die Herren Bürgermeister, die Mäster zu veranlassen, daß sie bescheinigen, daß sie die Vertragsbestimmungen, wie sie im Kreisblatt abgedruckt sind, anerkennen. Mit der Lieferung der Schweine kann schon demnächst begonnen werden. Die Anmeldung erfolgt an mich.

Mit diesen Verträgen über Schweinemastung ist nicht zu verwechseln die Zumeisung von Futter für Buchsäue. Die beiden Angelegenheiten sind stets in getrennten Schreiben zu behandeln.

Langenschwalbach, den 30. Mai 1916.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Mästungsvertrag.

Zwischen dem Kreis, vertreten durch den
Kreisaußschuß, einerseits, und, andererseits, ist
heute folgender Vertrag abgeschlossen worden.

§ 1.

. verpflichtet sich dem Kreis gegenüber,
die Ausmästung von Schweinen zu betreiben und die
Schweine bis 15. Oktober 1916 auf der von dem Kreis zu
bezeichneten Bahnstation anzuliefern.

§ 2.

Die fetten Schweine müssen bei der Ablieferung ein Lebend-
gewicht von mindestens 195 Pfund, gefätert amtlich gewogen
mit 5% Abzug, besitzen.

Die Schweine sollen zu diesem Zwecke gezeichnet werden
(Brandstempel besser als Velfarbe; Ohrmarken oder Tätowier-
stempel).

§ 3.
Fette Schweine können dem Kreis jederzeit zur Abnahme angemeldet werden.

Der Zeitpunkt für die Ablieferung der fetten Schweine wird von dem Kreis festgesetzt.

§ 4.
Als Verkaufspreis gilt der nach der Bundesratsverordnung vom 14. 2. 16 für den Ort der Mastung maßgebende Höchstpreis. Wiegt ein Schwein (Sauen ausgenommen), gefüttert amtlich gewogen mit 5% Abzug, 250—270 Pfund, so wird außerdem eine Prämie von 10 M. für ein solches Schwein gewährt; die Prämie erhöht sich auf 15 M. für Schweine, die, gefüttert amtlich gewogen mit 5% Abzug, mehr als 270 Pfd. wiegen.

Tritt vor der Lieferung eine Aenderung des Höchstpreises für Schweine ein, die dem Verkäufer (Kreis) einen größeren Vorteil einräumt, so ist dieser auch den durch diesen Vertrag verpflichteten Mastern zu zahlen.

§ 5.
Um die Erfüllung der vorstehenden Verpflichtungen zu ermöglichen, erhält . . . für jedes auf Grund dieses Vertrags auszumastende Schwein als Viehfutter 5 Zentner Mastfutter (geschrotener Roggen oder Weizen, Nachmehl, ohne Beimengung von Abfällen, ungeschrotener Mais) zum Selbstkostenpreise einschl. der Unkosten durch den Kreis überwiesen.

Ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Art von Futter (Mais oder Getreideschrot) wird nicht anerkannt. Die Lieferung des Getreideschrotes erfolgt nach Wahl des Landesamts für Futtermittel in der jeweiligen vorhandenen Getreideart. Die Bezahlung des Futters durch den Empfangsberechtigten hat innerhalb . . . Tagen vom Datum der Rechnung ab an . . . in bar, ohne Abzug, zu erfolgen. Sollte Viehfutter (Zucker, Fischmehl*) zu erhalten sein, so wird dieses ebenfalls anteilig geliefert. Für die Lieferung des Futters an die Mäster gelten die Bedingungen, die dem Kreis von den liefernden Stellen gestellt werden.

§ 6.
Der Preis des Futters versteht sich frei nächster Bahnstation des Empfängers und für Ware mittlerer Art und Güte.

§ 7.
Wenn das Futter in Säcken geliefert wird, so sind diese innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Ware frachtfrei an die von . . . zu bezeichnende Stelle zurückzusenden. Bei Nichtrücksendung werden für den Sack . . . M. berechnet.

§ 8.
Sollten bei pünktlicher Lieferung des ausbedungenen Futters die vertragsmäßig festgelegte Anzahl Schweine nicht (§ 1) oder nicht zur festgesetzten Zeit (§ 3) abgeliefert werden, so ist der Kreis berechtigt, auf Kosten . . . Ersatz zu beschaffen oder eine Vertragsstrafe bis zu 100 Mark für jedes Schwein zu erheben.

§ 9.
Sollte die Ablieferung der Schweine infolge Seuchenausbruchs oder durch sonstige Ereignisse höherer Gewalt unmöglich werden, worüber ein Schiedsgericht, bestehend aus

1. einem Vertreter des Kreises,
2. " der Mäster,
3. " Unparteiischen,

unter Ausschluß des Rechtsweges entscheidet, so wird eine teilweise Entbindung von den vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen stattdessen. Ueber die in diesem Falle noch nicht verbrauchte Futtermenge steht dem Kreise das Verfügungsrecht zu. Zur Festsetzung dieser Futtermenge kann eine Nachprüfung der in der vorherliegenden Zeit stattgehabten Verfütterung dahin stattfinden, ob letztere innerhalb der durch vorliegenden Vertrag gezogenen Grenzen geblieben ist. Diese Prüfung liegt dem Kreise ob.

Ansprüche, die aus diesem Vertrage hergeleitet werden, können nicht im ordentlichen Rechtswege verfolgt werden; über ihre Berechtigung wird vielmehr durch ein Schiedsgericht endgültig entschieden.

. den 1916.

Ueber Schlachtung unreifen Viehes.

Der Bewohner des platten Landes ist ein schwacher Fleischkonsument, und zwar besonders im Sommer. Er schlachtet im Winter seinen Bedarf ein und begnügt sich im Sommer mit einer so geringen Fleischration, wie es der Städter nicht gewohnt ist.

Der Großstädter ist im Frieden gewohnt, fast täglich auf seinem Tisch zu haben. Trotz aller Fürsorge der Regierung stößt aber jetzt die Fleischversorgung der Städter auf immer größere Schwierigkeiten.

Das auf dem Lande z. B. zwangsweise angeforderte Vieh ist nicht schlachtreif, da es das mangelnde Krautfutter durch den Winter kommen ließ. Man ist schon dazu gezwungen, zu requirieren.

Greift die Vertreibung dauernd auf das Milch- und Vieh und auf das heranwachsende Jungvieh über, so sind schweren Nachteilen für die Milchversorgung und die Bestimmungsmöglichkeiten für die nahe Zukunft zu rechnen und an der heimischen ländlichen Produktion hat der Staat in der Kriegszeit ein größeres Interesse denn je.

Vieh unreif auf die Schlachthöfe zu bringen ist unwirtschaftlich. Derartiges Vieh hat nur eine geringe Ausschüttung, fast keinen Talg und kein Fett. Es muß um den Bedarf zu befriedigen, eine unverhältnismäßig große Stückzahl der gelichteten Bestände abgeschlachtet werden.

Alle ziehen wir an einem Strang, alle wollen und müssen wir durchhalten, darum muß der Allgemeinheit klipp und vor Augen geführt werden, daß der Fleischbedarf bei jeder Wirtschaft und im Hinblick auf die Zukunft heute nicht gedeckt werden kann, als man wünscht.

Jetzt ist Grünfutter vorhanden, die Weiden sind im Sommer und ist anzunehmen, daß das Vieh bis zum August die nötigen Futterschädigungen überwindet. Man möge also Viehstapel sich erst etwas Fleisch und Fett ansüßern lassen, man ihn durch Zwangsschlachtungen zum zukünftigen Schaden der Allgemeinheit dezimiert.

Jeder, der es mit unserem Vaterlande gut meint, würde eine erneute erweiterte Beschränkung im Fleischverbrauch gutwillig hinnehmen, besonders da begründete Aussicht vorhanden ist, daß das Vieh schon vom Sommer ab in schlachtbarem ausgiebigerem Zustande ist und die Bestände dem Konsumenten durch die behördliche Kontrolle und das Enteignungsrecht nicht entzogen werden können.

Seien wir Deutsche auch in dieser wichtigen Ernährungsfrage einig, damit wir deren würdig sind, die unsere Grenzen mit ihren Leibern decken!

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. Juni. (Amtlich)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm die Höhenrücken südwestl. von Zillebeke (südlich von Ypern) und die dahinterliegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leicht verwundeter General, 1 Oberst und 1 andere Offiziere, sowie 350 unversehrte und 168 verwundete Engländer gefangen genommen. Die Gefangenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere Verluste erlitten und außerdem Teile der Besatzung aus der Stellung flohen und nur durch unser Feuer eingeholt werden konnten.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauerte der Artilleriekampf an.

In der Champagne südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen nach einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft.

Ostlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage. In den Morgenstunden wurde ein starker Angriff gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich des Caillettewaldes abgeschlagen. Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baug gestern in sechs maligem Ansturm versucht, in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schwersten feindl. Verlusten. In der Gegend südöstlich von Baug sind heftige, für uns günstige Kämpfe im Gange.

Am Osthang der Maashöhen stürmten wir das Dorf Damloup. 520 unversehrte Franzosen, darunter 18

Offiziere und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung in das Feuer schwerer französischer Batterien.

Feldartillerie holte über Baug einen Farman-Doppeldecker herunter. — Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Mörchingen abgeschossene franz. Doppeldecker ist das 4. von Leutnant Höndorf niedergeschossene feindliche Flugzeug.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.
Oberste Heeresleitung.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

* Berlin, 2. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) In Ergänzung der heutigen Meldung des Chefs des Admiralstabs wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt: An der Schlacht vor dem Skagerrak waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flotten-Admirals Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linien Schiffen und Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streikräfte, Torpedoboote und Unterseebootflottillen. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen, modernen Schlachtflotte gegenüber.

Befehlshaber der Aufklärungstreikräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in welches dann nacheinander auch die Großkampfschiffe eingriffen. Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flottillen allein dreimal Gelegenheit hatten, erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Barabente“, den Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und einen Panzerkreuzer, anscheinend der „Achilles“-Klasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedobootsangriffe und Kreuzergefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderen hat allein das deutsche Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet.

Alle bisher eingegangenen Berichte der vereinigten deutschen Streikkräfte stimmen überein in der Feststellung der vom Feinde in fast ununterbrochenem zwölfstündigem Kampfe bewiesenen Tapferkeit.

Mit dem Verlust von S. M. S. „Frauenlob“ muß endgültig gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken.

Von den Torpedo-Hochseestreikkräften sind fünf Boote nicht zurückgekehrt, ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden.

Trotz der für die Luftaufklärung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampftage haben die Marine-Luftschiffe und Zieger durch ihre Aufklärungs- und Meldebetätigkeit zu dem Erfolge unserer Hochseestreikkräfte wesentlich beigetragen.

Berlin, 3. Juni. (WVB. Amtlich.) Um Legendenbildungen von vornherein entgegenzutreten, wird nochmals festgestellt, daß sich in der Schlacht an dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseestreikkräfte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. In den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichen englischen Berichten noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind.

Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesprengt werden, da er nicht mehr eingebracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoboote geborgen. Bis auf den Kommandanten, 2 Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Meldung aus Holland durch einen Schlepper nach Dänemark gebracht und dort gelandet worden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die englischen Verluste in der Seeschlacht.

London, 2. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Die englische Admiralität giebt amtlich bekannt, in der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“, „Defence“, „Blad“, „Prince“, „Turbulent“, „Tipperary“, „Fortune“, „Sparrowhawk“, „Ardent“; andere Schiffe werden noch vermist.

London, 2. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der englische Panzerkreuzer „Warrior“, der kampfunfähig wurde, nachdem er in Schlepptau genommen war, von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner sei von 6 weiteren Torpedobootszerstörern noch keine Nachricht eingegangen. Dagegen sei kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.

* Zürich, 2. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Der 31. Mai wird mit Rücksicht auf die politischen Folgen ein Hauptdatum in der Geschichte des Weltkrieges sein. Was seit den Tagen des großen Holländers de Ruyter nicht mehr geschehen, ward Ereignis: Der Hauptteil der englischen Kampfslotte wurde von der deutschen Hochseeflotte geschlagen und England an der Stelle in die Brust getroffen, wo man es für unsieglich hielt. Bei Skagerrak wurde das Zentrum der Weltmachtstellung Englands gebrochen und die bisherige Meereskönigin entthront. Meeresfreiheit! schallt es heute von Ozean zu Ozean. Das Morgenrot für sie ist erschienen. Sie trägt des Deutschen Reichs stolzen Wimpel auf dem Flaggenmaste ihres Friedensschiffes. Glückauf!

Bemerktes.

* Berlin, 5. Juni. (WVB. Nichtamtlich.) Der Präsident des Kriegsernährungsamtes, von Batocki, stellte sich heute im Eatsenhaushaltungsausschusse des Abgeordnetenhauses vor und führte dabei u. a. aus, er habe jetzt schon die feste Ueberzeugung gewonnen, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln durchaus gesichert sei, sodaß man mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegen sehen könne. Vorhandene Missetände örtlicher Natur könnten durch geeignete Maßnahmen beseitigt werden. Dies würde voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen geschehen, denn es müsse in dieser für die Volksernährung kritischen Zeit alles zur Befriedigung der Bedürfnisse der Verbraucher getan werden.

* Wann ist der Krieg zu Ende? Eine Prophezeiung über den Weltkrieg hat, und zwar am 29. Januar d. Js. der Wiener Graphologe und Astrologe Professor Kurt Janowski in der „Nöln. Zeitung“ veröffentlicht. Da inzwischen verschiedene daraus eingetroffen ist, wird die Bekanntgabe interessierenden. Die Prophezeiung lautet: 1. Kriegsende resp. Friedensverhandlungen am 27. August 1916. 2. Das Jahr 1917 bringt einen neuen Dreieund, drei Kaiser, welche eine unantastbare Weltmacht bilden. 3. Sieger werden drei Kaiser und drei Könige. Zwei neue Königreiche werden entstehen; dagegen wird eine Nation völlig vernichtet. Europa wird in zwei Teile gespalten; für die kleinen Staaten wird eine glückliche Zeit anbrechen. Der Frieden wird eine Zeit von 170 Jahren haben. 5. Kritische Tage und wichtige Ereignisse sind: 19. Januar, 9. Februar, 12. und 26. März, 7. April, 5. und 6. Mai, 2. und 27. Juni, 24. Juli, der 10. Juli verkündet ein ungeheures Wellengrab, der 17. August den Frieden. Das ist das Ergebnis einer siebenmonatigen genauen astrologischen Berechnung. Bisher ist eingetroffen: 9. Februar. Beginn der neuen Offensive, 12. März, Verdun-Duromont. 26. März, englische Zieger über Schleswig, russische Offensive zusammengebrochen. 7. April, Sturmangriff auf Haucourt und Termitenbühl. — Es handelt sich hier natürlich um Zufälligkeiten, aber immerhin haben viele Interesse an dem Spiel des Zufalls. Im übrigen wird ja der 17. August beweisen, ob Herr Professor Janowski in Wien wirklich von der Zukunft mehr weiß als andere Sterbliche.

Ererbte Schmach.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Unter solchen Umständen war an ein eigenmächtiges Einschreiten gegen Krampe, wie es der Werkmeister immer wieder verlangte, nach Hartwigs Ueberzeugung nicht zu denken. Da er den Grafen Westernhagen bereits genugsam kannte, um zu wissen, daß derselbe mit solchen widerwärtigen Dingen so wenig als möglich bebelligt zu werden wünsche, so faßte er, die Fruchtlosigkeit seiner eigenen Bemühungen erkennend, den Entschluß, sich unverzüglich nach dem nahen Städtchen Rothacker, dem Sitz eines Amtsgerichts und einer entsprechenden Polizeiverwaltung, zu begeben, um dort in eigener Person die für die Einleitung einer ordentlichen Untersuchung erforderlichen Schritte zu tun. Er kehrte darum nach dem Wirtschaftshofe zurück und ließ sich dort das Reitpferd satteln, welches ihm der Graf für seinen persönlichen Gebrauch zur Verfügung gestellt hatte. Man berichtete ihm, daß während der letzten Stunde Graf Thun zweimal auf dem Hofe erschienen wäre, um nach ihm zu fragen; da er aber weder einen Wunsch noch eine Bestellung hinterlassen hatte, legte Hartwig auf diese Erkundigungen kein Gewicht, sondern ritt davon, ohne sich zuvor noch dem Schlosse zu begeben.

In dem Städtchen hielt ihn die Erledigung seiner unangenehmen Aufgabe länger zurück, als er es vorausgesehen hatte. Erst in den Nachmittagsstunden kam er dazu, in einem Gasthofe eine einfache Mahlzeit zu sich zu nehmen und dann sein Pferd wieder zu besteigen. Der höfliche Wirt, der ihm bis vor die Tür seines Hauses das Geleit gegeben hatte, deutete mit einem besorgten Kopfschütteln auf das dunkle Gewölk, welches den blauen Sommerhimmel zu überziehen begann, und wiederholte eine schon drinnen ausgesprochene Warnung.

„Sie werden Rambow in keinem Fall erreichen können, ehe das Gewitter losbricht“, meinte er, „und unterwegs finden Sie kaum irgendwo ein leidliches Unterkommen. Wenn Sie aber noch eine Stunde verweilen, kann recht wohl alles vorüber sein.“

Hartwig dankte ihm für den gut gemeinten Rat; aber er befolgte ihn nicht, da er den Ausbruch des Wetters in der Tat nicht für so nahe bevorstehend hielt. Aber er hatte nach Verlauf einer halben Stunde kaum den dritten Teil seines Weges zurückgelegt, als er mit einigem Unbehagen erkannte, daß die Prophezeiung des Wirtes doch zutreffend gewesen war. Die vorher weißen Wollenballen hatten eine grau-schwarze oder schwefelgelbe Färbung angenommen und nachgerade das Firmament vollständig bedeckt. Dumpfes Donnerrollen wurde in immer kürzeren Zwischenräumen vernehmlich, und nun brauseten auch schon die ersten heftigen Windstöße, haushohe Staubwolken aufwirbelnd, über die Ebene dahin.

Hartwig fürchtete zwar für seine eigene Person einen tüchtigen Regenschauer nicht im mindesten; aber er hätte das wertvolle Pferd, welches durch den scharfen Ritt in der schwülen, drückenden Luft stark erhitzt war, gern vor einer plötzlichen und vielleicht gefährlichen Abkühlung bewahrt, und er sah sich darum aufmerksam nach irgend einem Schutz bietenden Obdach um.

Zu seiner Linken ragte wohl die Spitze eines Kirchturms über die Wölbung eines flachen Hügelrückens empor, aber die Entfernung, welche ihn von jenem Dorfe trennte, war nach seiner Schätzung noch eine recht beträchtliche, um so mehr, als er ja im Sattel nicht den geraden Weg über die Felder nehmen konnte. Und schon fühlte er die ersten großen, eiskalten Regentropfen im Gesicht und an den Händen. Er zog es also vor, auf der Landstraße zu bleiben und es dem Zufall zu überlassen, ob er ihm hier irgendwo einen Schlupfwinkel weisen würde. Der ersten Wut des Gewitters vermochte er ja nun doch nicht mehr zu entgehen.

Rasch aufeinander waren die ersten Blitze und Donnerschläge erfolgt, und nun rauschte ein wolkenbruchartiger Regen hernieder, den schutzlosen Reiter innerhalb weniger Minuten bis auf die Haut durchnässend.

Da ihm der scharfe Gewitterwind die mit großen Hagelkörnern untermischten Wassertropfen gerade ins Gesicht peitschte, war Hartwig kaum noch imstande, die Dinge in seiner nächsten Umgebung wahrzunehmen, und er mußte sich mehr der Führung seines Pferdes überlassen, als daß er imstande gewesen wäre, es auf dem rechten Wege zu erhalten. Plötzlich aber war es ihm, als habe er durch all' das Heulen, Brausen und Plätschern hindurch, welches den Aufruhr der Elemente begleitete, den Zuruf einer hellen menschlichen Stimme vernommen, und im fahlen Lichte eines aufzuckenden Blitzes sah er im nächsten Augenblick hart neben der Landstraße die Umrisse eines halbverfallenen schuppenartigen Bauwerks, die er bei der nebelhaften Ungewißheit der Beleuchtung ohne jenen Zuruf gewiß nicht wahrgenommen haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Der Gesamtauflage der heutigen Nr. liegt eine Beilage der Firma Geschw. Meyer, Limburg, bei. 783

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Sonntag, den 4. Juni:

Veränderliche Bewölkung, vorwiegend trocken, nur mäßig warm.

Bekanntmachung.

Wir können folgende Waren freibleibend anbieten:

Holl. Süßrahmbutter	p. Pfd. 3.85
Käse	" " 2.25
Speck	" " 4.95
La Sesam Salat Öl	" Kg. 11.95
Dosen-Schinken ohne Knochen	" Pfd. 5.20
Mettwurst aus reinem Schweinefleisch	" " 5.20
van Houtens Kakao (Marke Rono)	" " 6.95

Bestellungen müssen spätestens bis zum 5. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, Gartensfeldstraße 8, abgegeben sein.

782 Die städt. Lebensmittelkommission.

Kirchenvorstand u. Gemeindevertretung
der hiesigen evangel. Kirchengemeinde werden hiermit auf Sonntag, 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der evangel. Gemeindehalle zur **Sitzung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Kirchenrechnung 1914;
2. Rechnungsabrechnung 1916;
3. Anbringung eines Bligableuers auf der unteren Kirche.

Langenschwalbach, den 30. Mai 1916.

J. B.: Stumpf, Pfarrer.

Moor-Fahren

werden mit 4,50 Mark für den Kubikmeter (täglicher Verdienst mit einem Pferd 18 Mark) bezahlt.

Melungen an die Verwaltung des Kgl. Preuss. Landes Langenschwalbach (Maschinist Gärtner) oder an den Unternehmer Louis Stumpf in Langenschwalbach.

757

Pferde-Markt

Frankfurt (Main)



auf dem Gelände gegenüber dem Bahnhof
779 (Empfangsgebäude)

Mittwoch, 7. Juni 1916.

Neu
eingetroffen

Blusen.

Moderne Sachen.
Große Auswahl.
Billige Preise.

Vorjährige Blusen

von 2 Mark an.

Damen- u. Kinderstrümpfe
in allen Größen

wieder vorrätig.

744

Kaufhaus Waldeck.

Benzol-Motor

liegend, fast neu, billig zu verkaufen. Derselbe kann noch kurze Zeit im Betrieb beschäftigt werden.

J. Ernst, Mechaniker,
Brunnenstr. 19.

781

Neu
eingetroffen

Verloren

am Samstag Morgen auf dem Wege zum Bahnhof ein Schirm mit 11 Stk. Krücke. Gegen Belohnung abzugeben im 780 Kranich.

Eine jarge schwere

Ruh mit dem zweiten Kalb

(weiblich) steht zu verkaufen bei Landwirt Wilsch Eberling, Wadershausen, 784 Bahnstat. Rollhaus.

Apfelwein

in jedem Quantum zu kaufen gesucht von Wiederverkäufer. J. Bauer, Weinhandlung, Wiesbaden, Nerostr. 31.

Ein Mädchen

von 17-18 Jahren für sofort gesucht.

Carl Stiefvater, Rollfuhrmann.

789